



WhitePaper

SIND WIR FREIHEITS-MÜDE?

Eine Denkschrift

Seit 12 Monaten befinden wir uns in einem Ausnahmezustand, den wir „Lockdown“ nennen und dem wir mittlerweile Nummern geben, um den ersten vom aktuellen unterscheiden zu können. Seit 12 Monaten gehören Wegschließen, Zusperrern, Nicht-Aufmachen, Verbieten, Entfremden und uns voneinander Fernhalten zu unserem Alltag, der sich zumindest für mich schon sehr, sehr lange nicht mehr „frei“ anfühlt. Wo gesunde Menschen als „Gefährder“ gelten und permanent unter Generalverdacht gestellt werden, wo vormals völlig normales Sozialverhalten plötzlich denunziert und unter Strafe gestellt wird und wir einen Alltag leben, der einem offenen Strafvollzug ähnelt, da muss die Frage erlaubt sein: Warum wehren wir uns nicht? Warum rebellieren wir nicht? Sind wir etwa Freiheits-müde?

„Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt.“

Der Satz stammt von Jean Paul Sartre, einem der großen Existenzphilosophen. Er und seine existenzphilosophischen Kollegen waren sich relativ sicher, dass das Einzige, was der Mensch mit Gewissheit sagen kann ist, dass er irgendwann sterben wird. Dem Tod können wir nicht enttrinnen. Doch zwischen Geburt und Tod liegt das Leben, unsere Existenz. Und wie wir diese Existenz leben, können wir frei entscheiden, denn wer einmal in die Welt geworfen (= hineingeboren) wurde, ist für alles verantwortlich, was er tut und unterlässt.

Und hierin liegt – laut Sartre – die Verurteilung des Menschen, denn wir können unserem Freisein und der Freiheit nicht enttrinnen. Keine Entscheidung können wir abgeben, keine Verantwortung von uns weisen. Der Mensch trägt die Bürde der Freiheit und damit auch die der Verantwortung. Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich ein aktives Handeln für jeden Menschen, denn laut Sartre heißt „existieren“, dem Leben einen Sinn zu geben und sich sein eigenes Leben zu (er-)schaffen.

Wir können nicht nicht entscheiden.

In jeder Situation sind wir gezwungen zu entscheiden, wie wir uns verhalten wollen. Das ist die Ambivalenz der Freiheit. Wir können nicht nicht entscheiden. Egal, was wir tun oder unterlassen – immer tun wir das aus freien Stücken und müssen daher jede unserer Entscheidungen auch selbst verantworten. Somit ist nach Sartre selbst eine inhaftierte Person nicht unfreier, als eine Person, die sich auf freien Fuß befindet, denn die gefangene Person kann sich immer noch frei entscheiden, wie sie auf ihre Gefangenschaft reagieren möchte.

In anderen Kontexten spricht man heute übrigens von „Mindset“, von einer Haltung, die man einnimmt. Das klingt etwas griffiger – ist aber nicht minder anstrengend, denn auch ein Mindset – eine Haltung – muss individuell erarbeitet werden. Und immer sind wir frei, genau das zu tun (oder zu unterlassen). Freiheit kann damit zu einer echten Last werden, weil wir uns vor unserer eigenen Existenz und der damit verbundenen Verantwortung, Entscheidungen treffen und eine Haltung einzunehmen zu müssen, nicht entbinden können.

Ich frage mich seit vielen Monaten, ob die Lockdown-Ergebnisse der Deutschen, das fehlende kollektive Aufbegehren und die offensichtliche Unlust zur Rebellion, die hier (anders als bei unseren europäischen Nachbarn) extrem ausgeprägt zu sein scheint, nicht mit einer gewissen Freiheits-Müdigkeit zusammenhängt. Wer jahrelang im Hamsterrad steckt und permanent unter Volldampf und Hochdruck in einer Leistungsgesellschaft Entscheidungen treffen muss, ist vielleicht froh, dass seit 12 Monaten viele Lebensentscheidungen von Dritten abgenommen werden. Egal, ob es der Urlaub ist, die Anzahl der sozialen Kontakte, die Art und Weise, wie



Dürenstraße 3
53173 Bonn

info@VogelPerspektive.gmbh
www.VogelPerspektive.gmbh



MELANIE VOGEL

Geschäftsführung
info@WirtschaftsPhilosophin.in
Mobil: +49 (0)163 845 22 10

BÜCHER:



wir arbeiten, konsumieren oder uns miteinander sozial verständigen – überall redet der Staat gerade mit und entscheidet, wo es langgeht.

Vielleicht sorgt das bei vielen sogar für Erleichterung. Denn endlich liegt die Verantwortung woanders. Endlich können Entscheidungen über die Unbequemlichkeiten des Alltags von oberster Stelle getroffen werden. Die Freundin ist eine Nervensäge? Der Chef ein Energieräuber? Kein Problem – Social Distancing entbindet uns gerade von der Verantwortung, persönliche Entscheidungen zu treffen, der Freundin aktiv die Freundschaft zu kündigen oder dem Chef durch einen Jobwechsel zu entkommen.

Und da macht es auch wirklich fast nix, wenn ein Lockdown auf den anderen folgt, denn es lebt sich gut in der vermeintlichen **Entscheidungs*freiheit*** – die in Wahrheit **vielmehr die Befreiung von der eigenen Entscheidungsverantwortung** ist. Endlich frei davon sein, nicht mehr frei sein zu müssen. Was für ein Geschenk – und was für ein gefährlicher Irrglaube!

Denn was erreichen wir durch die vermeintliche Befreiung von der eigenen Entscheidungsverantwortung? Wir überlassen die Gestaltung unserer Existenz (= unseres Lebens) wildfremden Dritten – und das nicht nur wenige Wochen, sondern **jetzt** bereits seit sage und schreibe 12 Monaten! Wir lassen zu, dass Menschen, die uns nicht kennen und denen wir nicht unterstellen sollten, nur das Beste für uns zu wollen, unser Leben fremdbestimmen, indem sie Wegschließen, Zusperrern, Nicht-Aufmachen, Verbieten, Entfremden und uns voneinander fernhalten.

Doch halt!

Wir haben da was vergessen! Wir sind zur Freiheit verurteilt. Wir können ihr nicht entrinnen. Dass wir uns also weiterhin wegsperren, trennen, entfremden, fremdbestimmen und uns voneinander fernhalten lassen, ist in Wahrheit unsere eigene Entscheidung. Dass wir die derzeitigen Grundrechtsverletzungen beinahe protestlos akzeptieren, geschieht *nicht*, weil die Politik es so bestimmt, sondern weil wir es hinnehmen, und damit **allen Rechtsverletzungen konkludent zustimmen**.

Folgen wir den Gedanken Sartres, haben wir immer die freie Wahl, auch wenn uns politisch gerade etwas anderes verkauft wird. Wie wir diese freie Wahl nutzen, welche Haltung wir einnehmen, welche Entscheidungen wir treffen oder auch nicht treffen – alles fällt irgendwann wieder individuell auf uns zurück. **Irgendwann werden wir wieder die Verantwortung übernehmen müssen für jede Entscheidung, die wir getroffen oder unterlassen haben.**

Denn: Wir sind zur Freiheit verurteilt. Um diese Freiheit bestmöglich nutzen zu können, müssen wir **mitdenken, nachdenken, vordenenken, andersdenken**. Wir sollten **Fragen stellen** und nach **Antworten suchen**. Es gehört auch dazu, dass wir **keinen Informationen blind glauben**, sondern bis zur Quelle der Informationen vorstoßen. Dass wir uns beispielsweise fragen, wer davon profitiert, dass Informationen seit 12 Monaten so und nicht anders veröffentlicht werden. Dass wir darüber nachdenken, wem es nützt, dass Alternativlosigkeit seit 12 Monaten das Gebot der Stunde ist, wenn es doch offensichtlich ist, dass das Leben Vielfalt bedeutet und immer Optionen für uns bereithält.

Zur bestmöglichen Nutzung unserer Freiheit gehört auch, dass wir die Wissenschaft in ihrer originären Funktion wiederbeleben, denn die Wissenschaft macht schließlich nicht mehr, als Wissen zu schaffen. Wissen ist nie absolut, weil auch der Mensch und die menschliche Umwelt nie absolut ist. Überall lauern neue Erkenntnisse, wir lernen, wir leben, wir erfahren, wir entwickeln uns weiter. Wissen schafft sich selbst immer wieder neu – auch in einer Pandemie! Darum brauchen wir einen vielfältigen, freiheitlich-wissenschaftlichen Diskurs. Wir brauchen die Offenheit für unterschiedliche Ausgangsthesen aus denen heraus das Ringen um die besten Lösungen entsteht – und das quer durch alle Wissenschaftsgebiete. Denn auch Wissen ist niemals alternativlos! Je mehr und je vielfältiger wir wissen, umso besser können wir nachhaltige Entscheidungen treffen. Wir sind weder dem Wissen noch dem Nicht-Wissen hilflos ausgeliefert – denn wir sind frei! Frei zu entscheiden, frei zu lernen, frei, uns andere Meinungen anzuhören, neues Wissen zu erlangen und alte Erkenntnisse über Bord zu werfen. Unsere Freiheit ist keine Last, sondern eine wirkungsvolle Macht.

Es wird Zeit, dass wir unsere Freiheits-Müdigkeit abschütteln!



Dürenstraße 3
53173 Bonn

info@WirtschaftsPhilosophin.in
www.WirtschaftsPhilosophin.in